

Kanton Schwyz schliesst positiv ab – zum letzten Mal für lange Zeit?

Der Kanton macht ein Plus von 55,3 Millionen Franken. Laut Finanzplan kommen jetzt tiefrote Zahlen – die aber gewollt sind.

Dominik Jordan

Alle Jahre wieder präsentiert der Kanton Schwyz gute Jahresabschlüsse. 2024 resultierte das zehnte Plus in Folge, obwohl ein Minus budgetiert worden war. Der Ertragsüberschuss beträgt 55,3 Millionen Franken, gerechnet hat der Kanton im Budget mit einem Minus in Höhe von 50,4 Millionen Franken.

Finanzdirektor Herbert Huwiler (SVP) wies allerdings an der Medienkonferenz darauf hin, dass es sich um das tiefste Plus der vergangenen acht Jahre handle. Und in Zukunft sollen die Zahlen nicht nur im Budget, sondern auch tatsächlich in der Rechnung rot werden. Bekanntlich will der Kanton zahlreiche Grossinvestitionen tätigen und entlastet Gemeinden sowie Bezirke ab diesem Jahr finanziell. Im Finanzplan rechnet die Finanzdirektion in den nächsten vier Jahren darum mit Aufwandüberschüssen von jeweils mehr als 100 Millionen Franken pro Jahr.

Mehr Steuereinnahmen, höhere Löhne

Im vergangenen Jahr hat dem Kanton unter anderem der Immobilienmarkt in die Hände gespielt. Bei den Grundstückgewinnsteuern hat er 23,6 Millionen Franken mehr eingenommen als budgetiert. Die Rechnung ist relativ einfach: Steigen die Immobilien-



Hermann Grab (links), Leiter Finanzen beim Kanton Schwyz, sowie Finanzdirektor Herbert Huwiler präsentierten den Jahresabschluss 2024.

Bild: Dominik Jordan

preise und gibt es viele Transaktionen, so sprudelt viel Geld in die Kantonskasse.

Insgesamt ist der Steuerertrag um 62,5 Millionen Franken höher ausgefallen als angenommen. Ein weiterer Bro-

cken darin ist ein um über 20 Millionen Franken höherer Anteil an der direkten Bundessteuer. Eingeschenkt hat auch die Gewinnausschüttung der Kantonalbank, die um 17,4 Millionen Franken höher ausfiel als budgetiert.

Bei den Ausgaben ist der Beitrag in den nationalen Finanzausgleich gegenüber dem Vorjahr um 19,2 Millionen Franken gestiegen. Auch die Löhne der Kantonsangestellten sind um 11,6 Millionen Franken gestiegen.

Mit dem guten Abschluss 2024 steigt auch das Eigenkapital in schon fast astronomische Höhen. Es beträgt neu 938,2 Millionen Franken. Hinzu kommen 286,9 Millionen Franken im für den Strassenbau zweckgebundenen Spezialfinanzierungstopf. Das Nettovermögen, also das Geld, das der Kanton auch wirklich ausgeben kann, beträgt neu 873,3 Millionen Franken.

Harte Verhandlungen mit dem Bund

Huwiler sagte, der Kanton sei mit diesen Zahlen gut gerüstet für die Aufgaben der kommenden Jahre. Bekanntlich will der Kanton das hohe Eigenkapital in den kommenden Jahren gezielt abbauen. Einerseits mit Grossinvestitionen wie zum Beispiel dem Verwaltungszentrum Kaltbach in Schwyz, aber auch mit der Entlastung der Bezirke und Gemeinden, die den Kanton jährlich 80 Millionen Franken kostet.

Hinzu kommen Unsicherheiten bezüglich der Sparbemühungen beim Bund. «Wir wissen nicht genau, was dabei herauskommt», sagte Huwiler am Donnerstag. Derzeit läuft die Vernehmlassung zu den Sparvorschlägen, sie dauert noch bis im Mai. Klar ist: «Es sind Vorschläge dabei, die die Kantone stark treffen», so Huwiler. Er stelle sich auf harte Verhandlungen ein. Doch der Finanzdirektor sagte mit Blick auf die Schwyzer Zahlen: «Wir dürfen mit Zuversicht in die Zukunft blicken.»

Raňa und SP suchen nach Lösungen für günstigen Wohnraum

Interpellation Die Nutzungsplanung im Bezirk Küssnacht sehe eine Erhöhung der Ausnutzungsziffer um 20 Prozent vor, um preisgünstigen Wohnraum zu fördern. Das schreibt der Küssnacher SP-Kantonsrat Martin Raňa (Bild) in einer soeben eingereichten Interpellation.



In einem offenen Brief haben die SP und die Unabhängigen Küssnacht nun gefragt, warum Privatpersonen, die einen Anteil preisgünstige Wohnungen in ihrem Bauvorhaben vorsehen, neu bewusst ausgeschlossen würden. Gemäss Bezirksrat habe es geheissen, dass Privatpersonen von diesem Bonus ausgeschlossen würden, weil sie nicht kontrolliert werden könnten.

Pragmatisch gesetzliche Lösungen sind gefragt

In anderen Kantonen gebe es dazu aber, so SP-Kantonsrat Martin Raňa, «umfangreiche Spezialgesetzgebungen, die in der Anwendung sehr komplex seien». Solche fehlen jedoch im Kanton Schwyz.

Deshalb erkundigt sich der SP-Politiker im Vorstoss, ob es für den Kanton Schwyz eine pragmatische gesetzliche Lösung gebe, «damit Privatpersonen ebenfalls preisgünstigen Wohnraum bauen dürfen und damit helfen, das Problem der Wohnungsnot zu beheben». (adm)

Gegenwind für Wetterprojekt in Morschach

Aus der Morschacher Bevölkerung gab es viele kritische Stimmen zum Projekt

«Wetter-Energie-Erlebnis Stoos-Muotatal». Vertreterinnen und Vertreter aus dem Tourismus plädierten dafür.

Nicole Auf der Maur

Die Aula der Mehrzweckhalle Morschach war gut gefüllt, viele Bewohnerinnen und Bewohner wollten sich über das geplante Tourismusprojekt «Wetter-Energie-Erlebnis Stoos-Muotatal» aus erster Hand informieren lassen. Im Rahmen dieses Projekts soll in Morschach in einem Gaden auf dem Areal des Antoniushauses Mattli eine Ausstellung zum Thema Wind realisiert werden. Eine Agentur, die über grosse Erfahrung in diesem Bereich verfügt, hat die Ausstellung geplant.

Ausserdem gibt es einen Rundweg, der von der Mattlistrasse zurück zum Waldpark führt und verschiedene Wetterstationen beinhaltet. Die Kosten des Projekts in allen drei Gemeinden betragen insgesamt 6,99 Millionen Franken. Die Gemeinde Morschach soll für die Tourismusanlage 972'000 Franken investieren.

Landwirte sorgen sich um ihr Land

Den Verantwortlichen des Projekts blies am Mittwoch ein garstiger Wind entgegen. Zahlreiche Voten kritisierten das Projekt. Einige stellten die Kosten infrage, äusserten ihre Bedenken zu wiederkehrenden Sanierungskosten oder möglichen Parkplatzproblemen. Bürgerinnen und Bürger aus dem landwirtschaftlichen Umfeld sorgten sich vor allem um ihr Land. «Die allermeisten Menschen wissen nicht, wann man Wiesland betreten darf und wann nicht.



In diesem Gaden auf dem Areal des Antoniushauses Mattli in Morschach soll eine Ausstellung zum Thema Wind realisiert werden.

Bild: PD

Es geht hier um unsere Existenz. Was machen wir, wenn die Touristen dauernd auf dem Land picknicken?», fragte eine besorgte Bäuerin.

«Wir nehmen alle Fragen ernst», sagte Toni Schuler, Morschacher Gemeinderat. So beantworteten er und Silvan Kälin, Präsident von Stoos-Muotatal Tourismus (SMT), alle Fragen so gut, wie es ging.

Als Betriebsergebnis soll eine schwarze Null resultieren

Zur Finanzierung führte Toni Schuler aus, dass die Gemeinde Morschach während 20 Jahren einen jährlichen Rückhalt an Kurtaxen von 30'000 Franken vornehmen könne. Ausser-

dem habe man die Kehrlichtverbrennungsanlage Stoos für das Wetterprojekt an Stoos-Muotatal Tourismus zur Miete zugesichert. Hier müsste die Gemeinde Morschach voraussichtlich bald die Gebäudehülle erneuern, was rund 100'000 Franken Kosten verursachen würde. Dies sei jetzt Sache der SMT.

Zu den Betriebskosten äusserte sich dann Silvan Kälin. Für die Ausstellung im «Gadä» in Morschach und an den drei anderen Standorten werde Eintritt verlangt. Umsatzziel pro Jahr sei 760'000 Franken, das gebe dann nach Betriebsaufwand und jährlichen Erneuerungen eine schwarze Null, wie er ausführte.

Viele Vertreterinnen und Vertreter aus dem Tourismus meldeten sich zu Wort und wollten aufzeigen, was das Projekt für die Wertschöpfung der Region bedeutet. «Man muss die Region stärken und in sie investieren, auch, um Arbeitsplätze zu erhalten», meinte zum Beispiel Pascal Waser, Direktor des Swiss Holiday Parks. Auch Hans Egli, Geschäftsleiter des Antoniushauses, meldete sich zu Wort: «Wenn wir solche Tourismusangebote erstellen, bleiben die Gäste und somit auch das Geld in unserer Region.»

Kein Plan B bei einem Nein an der Urne

Über das Wetterprojekt wird in den Gemeinden Morschach, Stoos und Illgau am 18. Mai abgestimmt. Wie Silvan Kälin ausführte, gebe es keinen Plan B, falls eine Gemeinde Nein sagen würde. Man müsse dann nochmals über die Bücher. An den Infoveranstaltungen auf dem Stoos und in der Gemeinde Muotatal kamen die Projekte gut an und stiessen auf Wohlwollen.

In Morschach, Stoos, Illgau und Muotatal sollen Tourismusangebote zu den Themenbereichen Wind (Morschach), Sonne (Illgau), Regen (Muotatal) und Wolken (Stoos) erstellt werden (der «Bote» berichtete). Unter der Leitung von SMT und den drei Gemeinden haben rund 40 Personen aus unterschiedlichen Lebensbereichen Ideen für die Positionierung der Region als «Wetter-Energie-Erlebnis Stoos-Muotatal» erarbeitet.